

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 06.07.1735.-28.08.1735

15. August 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173973

bringt allezeit in Drogen, Stroh, ob mög-
 leich solchem Drogen sich auch nicht ist,
 man vermischt, und also immer Schimmer,
 nicht vermischt. Auf das nöthige ist,
 da Regenwetter haben wir sehr heiße Tage
 bekommen, welche alle übrige in diesem
 Sommer übersteigt. Das sind Tage die
 meisten sehr gut, und sehr die Mor-
 gen- und Abend-Müdigkeit zu erheitern macht.
 So heiß ist es doch nicht, als sich anders
 dort stellen möge, und als es im Anfang des
 Gesagtes war: es ist noch alles bloß zu er-
 tragen. In der Nacht, die auf Morgen und
 Abend ist, ist sehr heiß, sehr lieblich und
 angenehm.

Dienstag, den 15. Aug. Heute meldete sich
 unser Herr, die mit dem Salzburger
 Hofe kommen, zum früh. Abendmahl,
 und war mit in dem, was er von der
 Erzählung des besten gesunden Gehirns er-
 zählte, überaus erbaulich. Er betonte unter
 anderem, daß er in voriger Zeit mit man-
 chen Zuckern zu küssen gehabt; aber seit

einiger Zeit, so ihm das Lust der Göt-
 angeln so sehr im Hatz gestrafft, und habe
 er die Kraft derselben, dergestalt empfun-
 den, daß er wohl nicht die Gnade, ihn nach
 oben = hinauf kommen zu lassen, nicht genug dan-
 ken könnte. Er wünschte nun nichts mehr, als
 daß sich sein Bräutigam nachkommen möchte;
 nicht er denn kommen würde, wenn er
 von dem Güte, so sehr im Geist = und Lieb-
 lich zu gewisser ist, etwas erfassen sollte.
 Er gedachte nächst dem Tode und eines Brief
 an ihn zu schreiben. Solche Freunde über das
 seine Evangelium, und einen dergestalt
 kann mit dem äußerlichen Lob =
 Unterfall, erfährt man von dem mei-
 sten Leuten in der Gewissheit, und wenn sie
 auf in der Zeit in Aufstehung der Lieb-
 lichen Ausfertigung einige Vorzüge gefast,
 so sind doch dieselben in Aufstehung anderer
 Vortheile, die sie nicht gewisser, in ihrem
 Leben gar gering. Ich verliere es mit Vor-
 theil nicht anzusehen, was die Befragung
 solcher erbärmlichen Dinge an dem Glücken
 der

Der Gemeine in unserm Götzen für Jähr,
 377 und Jubiläum schreibt, und die Jähr,
 die so viel mehr, unser auch an alle und
 jungen Jähr die Gnade Gottes mit immer
 mehrer Lust und Lauterkeit zu führen.

Dienstag, den 17. Aug. Ich liess in der Mit,
 tagen Munde die ganze Gemeine abwechselnd zu,
 sammen kommen, und las ich noch einige Briefe,
 so aus London und Zürichland, mit denen ich
 nützlich nicht fertig werden konnte, mit ei-
 niger Application vor. Der Zufall des
 Briefes; der Herr Vernon, einer der vornehmsten,
 der unter dem Trustee, an mich geschrieben,
 war sehr nützlich und wichtig, dass ich denselben
 der Gemeine besonders zu Nutzen gemacht.
 Es richtet die mich alle gar sehr auf in
 unsern Umständen, dass Gott so viel wohl-
 se, auf vornehmste Leute in England und
 Zürichland schreibt, die mich alle nicht
 allein alles Gute bringen, sondern auch für
 mich beten und nach Herkömlichen sorgen; wie wir
 schon in der empfangenen Briefe, auch in
 der übersandten Gesandten, gar sehrliche